

Chile 1987:

"... die im Dunklen sieht man nicht"

Armut und Unterdrückung in einem reichen Land

1973 setzten die Militärs mit ihrem Putsch in Chile der ältesten Demokratie Lateinamerikas ein Ende. Mit der Jagd auf Andersdenkende, mit massenhaftem Mord, Folter und Vertreibung, begann eine Diktatur, die noch 14 Jahre später mit Angst und Terror regiert. Rechtsbeugung und die Mißachtung der elementarsten

Rechte auf Leben, Arbeit, Nahrung, Wohnung, Gesundheit und Bildung bestimmen den Alltag vieler Chilenen. Eine politische oder soziale Mitbestimmung existiert nicht.

In Chile arbeitslos sein, bedeutet ins Elend abzugleiten. Es gibt kein soziales Netz. Das ehemals vorbildliche staatliche Gesundheitswesen ist zerstört, die staatlichen Bildungseinrichtungen privatisiert.

Arbeiter ohne Arbeit, Kleinbauern ohne Land: das ist die eine Seite.

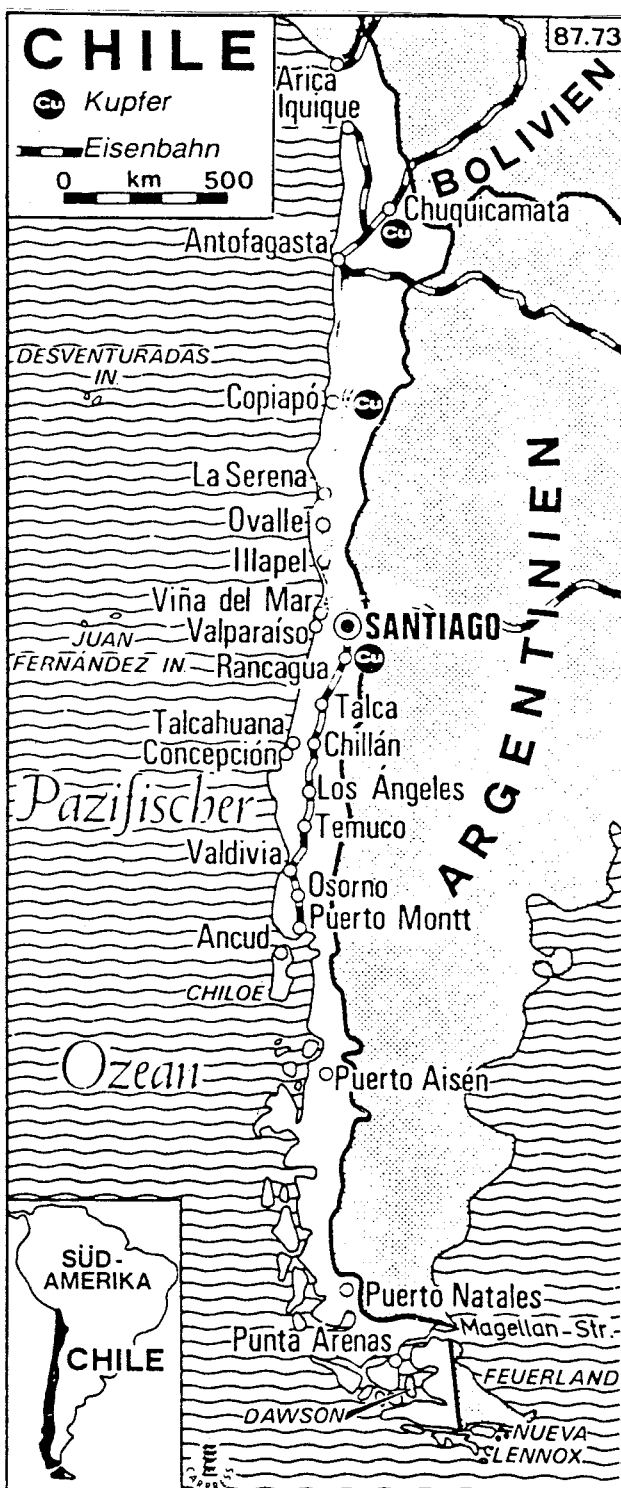
Auf der anderen Seite der Medaille steht der wachsende Reichtum einiger Gruppen der Gesellschaft. Einige Wirtschaftszweige expandieren. Das schnell verdiente Geld wird entweder außer Landes geschafft oder in prunkvolle Geschäftsbauten investiert. Santiago bietet im Zentrum das Bild einer reichen Stadt.

Die nackte Not

In den "Poblaciones", den Siedlungen am Rande der Städte, die früher von Arbeitern bewohnt wurden und heute in der Mehrzahl von Arbeitslosen, verkommen die älteren Häuser. Viele Menschen leben in flüchtig zusammengezimmerten Hütten aus Blech, Karton, Papier und Lehm; ein Raum für eine große Familie.

Hat der Vater eine Arbeit im staatlichen Mindestbeschäftigungsprogramm ergattert, erhält er zwischen 30,-- und 50,-- DM im Monat. 1 kg Brot kostet 1,-- DM.

Tagaus, tagein gibt es so Brot und Tee, selten Bohnen, nie Fleisch. Viele Kinder dürfen nicht zur Schule, weil kein Geld für Immatrikulation und die vorgeschriebene Schuluniform da ist. Hunger, Alkoholismus, Drogen, Prostitution und Kriminalität bestimmen das Leben in den Poblaciones. Und trotzdem gibt es Widerstand und gegenseitige Solidarität.



Zum Beispiel Kinder-Mittagstische

Mütter, die sich nicht mit dem Hunger und der Unterernährung ihrer Kinder abfinden wollten, haben schon bald nach dem Putsch versucht, gemeinsam eine richtige Mahlzeit für die Kinder zustandezubringen. Mit der wachsenden Not der letzten Jahre sind die "Gemeinschaftsküchen" wieder wichtig geworden; zugleich ist es schwieriger, die Zutaten aufzubringen.

Wo die Mütter es nicht schaffen, springen manchmal kirchliche Organisationen ein. So hat die Münsterpfarrei in Valdivia einen Kindermittagstisch für mehr als 40 Kinder aus den Armensiedlungen der Stadt eingerichtet. Die Kinder, im Alter zwischen 2 und 14 Jahren, kommen aus Familien, die von Gelegenheitsarbeit oder dem staatlichen Mindestbeschäftigungsprogramm, mit 30,-- DM im Monat, leben. Zu der materiellen Not in diesen Familien gesellt sich die schlechte innere Verfaßtheit: Väter oder Mütter verlassen die Kinder; Alkoholismus und Drogenabhängigkeit sind zur Gewohnheit geworden.

Viele Kinder, die zu der Mahlzeit in der Stadtmittle kommen, arbeiten als Straßenverkäufer oder waschen Autos oder betteln. Die meisten gehen nicht regelmäßig zur Schule; kaum eines wird je einen Abschluß erreichen.



Waren es 1985 knapp dreißig Kinder, die diesen Kindermittagstisch täglich nutzten, so kamen 1986 bereits über 40; oft sind es mehr. Die Naturalienspenden von Kaufleuten, die monatliche Unterstützung der Münsterpfarrgemeinde und einer speziell für diesen Zweck gegründeten Solidaritätsgruppe in Valdivia reichen nicht mehr aus, um die hungrigen Kinder zu speisen.

Deshalb bittet die Menschenrechtsabteilung des (kleinen und armen) Bistums Valdivia durch ihren Leiter, Herrn Ivan Neira, um Unterstützung aus Deutschland. Neben einem monatlichen Zuschuß zu der Kinderspeisung wünscht sich die Sozialarbeiterin Vivian Hasse, die den Mittagstisch betreut, auch Mittel, um Schulmaterialien kaufen zu können. Sie möchte mit den Kindern arbeiten und lernen, das in der Schule Versäumte nachholen. Keiner der Kinder hat Hefte, Bleistifte oder Farben, wie sie von der Schule gefordert werden.

Schließlich sind Spielsachen gefragt; an einem Spielnachmittag wollen Studenten mit den Kindern einen Freiraum, eine "freie" Zeit gestalten.

Die Aktion Regelmäßige Hilfe e.V. hat für die Kinderspeisung 2.000,-- DM zur Verfügung gestellt.

LUCHIN

Zerbrechlich wie ein Papierdrachen
über den Dächern von Barrancas
spielte der Knabe Luchin
mit seinen blaugefrorenen Händchen
mit dem Ball aus Lumpen
mit der Katze und mit dem Hund
das Pferd schaute ihm zu.

Im Wasser seiner Augen
badete sich das helle Grün
er krabbelte mit seinen jungen Jahren
mit seinem schmutzigen kleinen Po
mit dem Ball aus Lumpen
mit der Katze und mit dem Hund
das Pferd schaute ihm zu.

Das Pferd war ein anderes Spiel
in jenem kleinen Reich
und dem Tier, schien es,
gefiel diese Arbeit
mit dem Ball aus Lumpen
und mit der Katze und dem Hund
und mit dem nassen Luchito

So lange es Kinder gibt wie Luchin
die Erde und Würmer essen
laßt uns alle Käfige öffnen
damit sie fliegen wie Vögel
mit dem Ball aus Lumpen
mit der Katze und mit dem Hund
und auch mit dem Pferd.

Victor Jara



Kinder in Valdivia